



Die RKV Huette im Rauschengrund, Elbsandstein

1945, mit Kriegsende wurde in Ostdeutschland der buergerliche Verein SBB verboten. Er passte nicht in eine sozialistische Gesellschaft. Die kleinen Bergsteigerklubs, die z.T. mit dem SBB eng verbunden waren, hatte man nicht extra angefuehrt. Soviel ich orientiert bin befanden sie sich in einer juristischen Grauzone. An eine Regelung fuer Neugruendungen hatte auch niemand gedacht. Wahrscheinlich waeren neue private Klubs auch unerwuenscht gewesen. Es sollten Betriebssportgemeinschaften nach sowjetischem Vorbild entstehen. Soetwas konnte man auch besser kontrollieren.

Die noch bestehenden Klubs waren oft mit kleinen Privathuetten ausgestattet, und hielten sich bedeckt. Schlafende Hunde soll man nicht wecken.

Ich war damals beim Touristenclub Bergfreunde 1916. Wir hatten eine Huette am Fuss der Schrammsteinkette. Das war damals sehr schoen. Aber die Kommunisten suchten Mitlaeufer. Da die Ablehnungsfront bei den Aktiven anfangs recht geschlossen war, suchten sie Anhaenger in der 2ten Reihe, und boten diesen auch Vorteile. Charakterschweine gibt es immer. So wurden sie dort fuendig. Wenn Schwaechlinge den Ruecken gestuetzt bekommen und sich dadurch stark fuehlen koennen, kosten sie dies aus und lassen die Muskeln spielen. Jetzt sind sie wer ! Das bekam ich auch auf der Bergfreundehuette zu spueren. Ich habe den Klub gewechselt.

Einige junge Bergsteiger zwischen Pirna und Wehlen hatten sich damals zur Rauschenstein Klettervereinigung (RKV) zusammengeschlossen, illegal, d.h. ohne Eintrag als Verein. Weiss nicht ob das ueberhaupt moeglich gewesen waere. Die hatten natuerlich keine Huette. Dafuer hatten sie auch kein Geld, und keine Chance. Bei einem Wohnraumananspruch von 8 qm sowieso aussichtslos. Fuer mich war wichtig, es waren keine Kommunisten, und es wollten auch keine werden. Ich trat diesem Klub bei. Wir uebernachteten unter Ueberhaengen, z.T. zu sogenannten Freiboofen hergerichtet. Im Winter war das allerdings sehr ungemuetlich.

Eine winterfeste Unterkunft waere schon schoen, eine Huette halt. Irgendwer fand dann im Rauschengrund ein stark ueberwoelbtes Band, das nur durch einen Kamin erreichbar war. Wir haben das mehrfach begutachtet, und dann fuer i.O. befunden. Die Sache war ausbaufaehig. Wenn ich mich recht erinnere war das 1950.

Das Konzept war bald klar. Fussboden und Zimmerdecke, sowie zwei Seitenwaende, sollte die Natur bieten. Die fehlenden beiden Waende wollten wir im Blockhausstil errichten. Nun gingen wir zum Wochenende nicht mehr Klettern, sondern zum

Baerume faellen und zum Huettenbau. Im Rauschengrund sang die Saege. Wir haben die Staemme gleich dort fertig bearbeitet und auf die richtige Laenge geschnitten. Danach wurden sie ueber den Kamin aufgeseilt. Herbert Wuensche uebernahm das Ausklinken der Ecken per Beil. Als Dichtmasse zwischen den einzelnen Staemmen diente ein Lehmbrei mit gerupftem Gras. Von aussen haben wir zusaetzlich Sand und Steine aufgeschuettet.

Herbert Wuensche, Modellschreiner von Beruf, baute auch einen Fensterrahmen mit herausnehmbarer Scheibe und Fensterladen, sowie eine Tuer, richtig mit Scharnier. Der Rohbau war damit fertig. Die Felswaende bekamen eine Isolierverkleidung aus dicker Hartpappe. Die Schlaefflaeche bildete aufgeschuettetes, mit einem grossen Leinenlaken ueberspanntes Stroh, mit einer Bank als Einfassung.

Wir konnten an den Wochenenden wieder zum Klettern gehen, aber jede freie Minute wurde fuer die weitere Ausstattung genutzt. Tisch, Regal fuer Toepfe und Tassen etc. Ein Ofen fehlte noch. Kaufen konnte man zu dieser Zeit so etwas nicht. Schliesslich fand sich ein alter Kanonenofen ohne Rost auf einem Schrottplatz. Der vordere Zahnkranz eines Fahrrades war die Problemloesung. Als Ofenrohr haben Herbert Wuensche und Harry Schoene nachts am Bahnhof Schmilka ein Zinkblechrohr ausgebaut, das dort als Schutz fuer die Stellkabel der Signale installiert war. Die Funktion der Signale war dadurch nicht beeintraehtigt.

Brennholz holten wir uns von den Stapeln mit blauem Kreuz. Die waren fuer die Russen, und von diesen bereits abgenommen. Den Forst stoerte das nicht. Der Winter konnte kommen. Herbert bekam dann doch irgendwie ein schlechtes Gewissen, zumindest gegenueber dem Forst. Er hat das dann in einem Gesprach mit dem Foerster von Reinhardsdorf sozusagen aussergesetzlich legalisiert. Wir mussten ein Vorhaenges Schloss anbringen. Der Foerster konnte etwas Werkzeug bei uns einstellen, und damit unsere Huette als seine Werkzeugablage deklarieren.

Als Weihnachten kam sagte uns Harry Schoene, er haette da noch Igelittischdecken in einem Rucksack im Bielatal liegen. Den hatte er dort abgelegt, als er beinahe beim Schmuggeln erwischt worden war. Das waere doch schoen, wenn wir so was auf dem Weihnachtstisch haetten. Drei Mann hoch sind sie aufgebrochen. Aber die Vopo's hatten schon gewartet, wenn der Rucksack abgeholt wuerde.

Ueber Weihnachten sassen unsere Kameraden in Pirna im Knast. Um sie besser ueberfuehren zu koennen sperrte man sie in Einzelhaft. Aber Helmut Oehme, seines Zeichens Maurer, hatte gerade den Auftrag den Aussenputz zu erneuern. Er diente als Kurier zwischen den Zellenfenstern. So konnten die Aussagen zufriedenstellend abgestimmt werden. Nach 2 Wochen war der Knast beendet.

Wir fuehlten uns recht wohl auf unserer Huette. Auch im Winter war es gemuetlich. Unsere Ausruestung konnten wir nun gleich hier lassen. Was wollten wir mehr. So nebenbei haben dann Herbert Wuensche und Harry Schoene einmal nachts die Rote Fahne vom Bismarkfelsen geholt, die dort zum Stalingeburtstag am 21. Dezember gehisst worden war, und im Wald vergraben.

Den Vopo-Zoellnern waren wir schon oefters unangenehm aufgefallen, und den Linken von den Schmilke rn auch. So z.B. als wir bei einer Wahl lauthals eine Kabine

forderten, oder auch am 17. Juni 53 auf dem Postplatz in Dresden, wo Harry Schoene und ich das HO Cafe schlossen etc.

Als Herbert sich 1953 entschlossen hatte in die Freiheit des Westens zu wechseln, haben wir ordentlich Abschied gefeiert. Dafuer mussten wir einiges zur Huette schleppen, fuer die Pfirsichbowle und so. Die grossen Rucksaecke so in Grenznaehe, waren natuerlich verdaechtig. Die Vopo's liefen uns nach, aber wir haben sie abgehaengt.

Wir waren gerade so schoen am feiern, da sahen wir unten Taschenlampen. Der Funkenflug aus unserem Ofenrohr hatte uns scheinbar verraten. Die Vopo's schafften es bis unter den Kamin, dann gaben sie auf. Wir waren um diese Zeit schon voll in Stimmung, und riefen im Chor hinab :“Ihr Scheisskerle !“ Das war das Todesurteil fuer die RKV Huette.

Zwei Bergsteiger-Kommunisten haben in der folgenden Woche die Arbeit erledigt, Benzin ausgeschuettet und angezundet. Der Mantel des Foersters ist neben div. Bergausruestung etc. auch mit verbrannt. Es wurde so heiss, dass der ganze Ueberhang herunterbrach. Harry Schoene war noch mal dort. Er hat uns allen geraten uns die Sache nicht anzusehen.

Bald brauchten wir keine Huette mehr. Wir haben die Freiheit des Westens gewaehlt. Unser Klettergebiet lag nun in den Alpen.

Der Freund auf den Bildern ist der leider schon verstorbene Harry Schoene, mit dem ich am 17.Juni 1953 das HO Cafe am Postplatz in Dresden geschlossen habe.

Das nachfolgende Gedicht haben die Kameraden im Knast verzapft.

GESIEBTE LUFT

'N Harry, den ein jeder kennt,
Und den man einfach „Schöne“ nennt
Und dann noch einer,
Ihr kennt ihn alle, unser „Kloener“,
Die kamen auf die verrückte Idee,
Sich schneller zu füllen ihr Portemonnaie.
Sie liebten den kleinen Grenzverkehr
Und schoben Ware hin und her.
In die „Zeche“, da nahm man mit
Bekleidungsachen aus Igeleit,
Dann herzu mit elegantem Schwung
Brachte man Schuhe und Stahlrollbreifung.

Im November aber schon, oh weh,
Begann zu fallen der erste Schnee.
Ein Grenzverkehr der war nicht gut,
Man hatte dazu wenig Mut.
Die zwei Bürschchen überlegten noch
Und kippten die Sachen in ein Loch.
Die Wochen strichen darüber hin,
Dann kam es ihnen in den Sinn
Und sie wollten gehn auf leisen Sohlen,
Das ganze Zeug zurückzuholen.
Sie wollten nicht alleine gehn,
Ein dritter sollte Schmiere stehn.
Der „Schwager“, dieser arme Sünder,
Der sprach: „Nun gut, ich geh mit hinter.“
Man traf sich Sonntag in der Früh
Um loszuradeln nach Schweizermühl'.
Man ging dann links am Bielhang,
Manch Gipfel schauend, zur Grenze lang.
Über eine Straße lief man weg
Und kroch dann aufwärts zum Versteck.
Die Sachen in der ganzen Fülle
Verschwanden schnell in Schmugglers Pille,
Zurück ging's jetzt die schwere Loofe,
Man kam vorbei an einer Boofe.
Plötzlich hört der Schwager Stimmen,
Sie kamen aus der Höhle drinnen.
Er winkte schnell dem Schöne zu:
Sie sollen verschwinden jetzt im Nu.
Dem Schwager wurden weich die Knie
Als jemand „Sie sind verhaftet!“ schrie.
Er wollte bald zu Stein erstarren,
Auf ihn gerichtet war'n zwei Knarren.
Es kamen aus dem engen Raum
Drei Grenzer raus, man glaubt es kaum.
Sie begannen die Rucksäcke zu durchwühlen

Und auch den Schwager zu befehlen.
Sie fragten ihn nach woher – wohin
Und was er hätte in dem Sinn,
Die andern zwei, ob man das darfte,
Sie kratzten furchtbar schnell die Kurve.
Sie war'n der Polizei entwischt,
Die Pillen flogen ins Gebüsch.
Die Angst, die tat sie mächtig plagen,
Man hatte sie auch bald am Kragen.
Zu dritt ging's jetzt, es war 'ne Qual,
Den Weg entlang nach Rosenthal.
Doer schliefen wir ganz streng bewacht
Auf einer Pritsche über Nacht.
Am Morgen tat man wach uns zuppen.
Auf ging es jetzt per Rad nach Struppen.

In Struppen ist, man braucht Humor,
Des Grenzkommandos Kommandantur.
Sie brachten uns, wir kriegten 's Zittern,
In einen Raum, versperrt mit Gittern.
Es war 'ne trostlose Umgebung.
Und jeden Tag war 'ne Vernehmung.
Die Kripo hatt' es furchtbar schwer,
Wir logen hin und logen her.
Die Grenzer waren auch nicht dumm,
Sie liefen im Gelände rum.
Und dabei, ja was willstest machen,
Fand man die odlen Paschersachen.
Für sie war das ein großes Fest,
Uns dreien gab's den letzten Rest.
Aus diesem Grund, es war gemein,
Sperrten sie uns jeden hübsch allein.
Man konnte dieses blöd fast nennen
Und schimpfend gegen Wände rennen.
Durch eine Klappe furchtbar klein
Reicht man uns Trank und Speise rein.
Der Wärter kam mit ernster Miene
und führte uns zu der Latrine.
Man kann auch dieses nicht verhehlen:
Wir mußten brav Kartoffeln schülen.
Doch wie alles mal ein Ende hat:
Die Kripo kriegte uns auch satt.
Sie sprachen einfach: „Ihr könnt gehn,
Wir möchten euch nicht wiedersehn.“
Wir drei, wir gingen ohn' Verdruß
Und kamen dabei zu dem Schluß:
Das Schmuggeln ist ein (schön) schlecht Geschäft,
Wenn man sich dabei fangen läßt.
Noch eins merkt euch in jeder Weise:
Gesiebte Luft ist große Schei.....